

# Die S4, mein Alltag

Die Bahnlinie im Münchner Westen mit dem schlechtesten Angebot ist die S4. Verspätungen und Zugausfälle sind normal. Es gibt keinen Zehn-Minuten-Takt, dafür sind die Fahrgäste im Berufsverkehr eingepfercht wie in einer Sardinenbüchse. Den Einsatz von Sprinterzügen hat das Verkehrsministerium abgelehnt. Bis heute sind Puchheim und Buchenau nicht barrierefrei ausgebaut. Das alles hat eine Bürgerinitiative dazu bewogen, am Samstag, 15. Februar, an den einzelnen Bahnhöfen zu protestieren. Was die Initiatoren dabei vermutlich zu hören bekommen, lassen die Erfahrungsberichte von 13 Pendlern erahnen.



1

Reinhold Koch



2

Friedhelm Mechler



3

Alexander Leist



4

Karin Sagerer



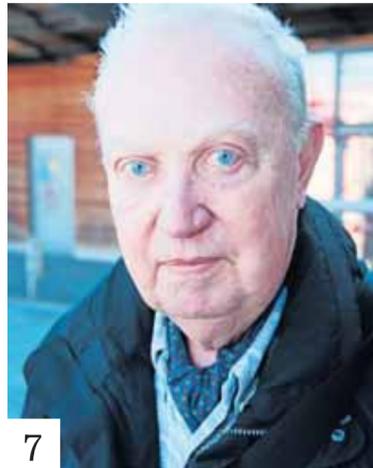
5

Anita Dietzinger



6

Rosmarie Schneider



7

Wilhelm Volejnik



8

Pia Kretschmann



9

Roland Mai



10

Nora Schuster



11

Tassilo Steinmann



12

Eva Kuzmany



13

Robin Polster

1 Seit 1981 fährt Reinhold Koch regelmäßig mit der S-Bahn von Puchheim nach München zur Arbeit. In all den Jahren hat er viele Stunden auf Bahnsteigen verbracht, wenn Züge verspätet kamen oder ausfielen und sich in überfüllte Waggons gequetscht. Für eine Fahrt, die etwa 20 Minuten dauern soll, hat Koch oft zwei Stunden gebraucht. Manchmal versuchte er, sich mit der Tram vom Hauptbahnhof nach Pasing durchzuschlagen, gelegentlich fuhr er mit wildfremden Leuten im Auto mit. Koch ist aber nicht nur gestählter Pendler, sondern auch routinierter Kommunalpolitiker. Dass auf der S 4 nichts vorangeht, hat für den Puchheimer UBP-Stadtrat politische Gründe. „Das Junktim, erst in München einen zweiten Tunnel zu bauen, wirft den Ausbau der S 4 weit zurück“. Die Maxime, keine Verbindung über den Süden zu schaffen, um bloß nicht den „teuer gerechneten“ Münchner Südring als Alternative zur Röhre zu befördern, blockiere selbst kleinste Verbesserungen wie die Sprinterzüge im Berufsverkehr. **BIP**

2 Eine Möglichkeit, dem täglichen Berufsverkehr auszuweichen, ist es, außerhalb der Stoßzeiten mit der S-Bahn zu fahren. Das kann im Gegensatz zu Friedhelm Mechler allerdings nicht jeder. Überfüllte Waggons kennt der 76-jährige Brucker nur aus Erzählungen. Einen Sitzplatz auf seinem Weg von Fürstenfeldbruck in die Münchner Innenstadt hat er noch immer bekommen. Über mangelnde Pünktlichkeit der S-Bahn möchte sich Mechler nicht beschweren. „Ich würde mal

sagen, wo anders ist es auch nicht besser.“ Also kein Grund zur Aufregung. Nachholbedarf gibt es für ihn allerdings am behinderten- und altersgerechten Einstieg in die S-Bahn. „Wenn man ahnungslos auf die Türen zuläuft und dann schnappen die einfach zu, ist das gefährlich.“ **LENI**

3 Auf dem Fahrplan der S 4 findet sich auch eine Haltestelle mit dem Namen Grafath – was allerdings nicht heißt, dass besagte S-Bahn dort auch immer hält. Alexander Leist kennt dieses Problem nur zu gut. Der 18-Jährige fährt jeden Morgen von Grafath nach Fürstenfeldbruck in die Schule und Nachmittags wieder zurück. Am Wochenende geht es aber auch gerne mal nach München. Da ist es schon sehr ärgerlich, wenn die Bahn zu manchen Zeiten nicht weiter als Buchenau fährt. Alternativen gibt es nicht. Die Pünktlichkeit ist für den Schüler auch Verbesserungswürdig. „Sie kommt nicht nur zu spät, sondern fährt manchmal auch zwei Minuten früher. Das ist natürlich auch schlecht“, erzählt Leist von seinen Erfahrungen. Solche Unregelmäßigkeiten kämen besonders oft im Winter vor. Bei den stetig steigenden Preisen könne man doch erwarten, dass sich der MVG vorzeitig auf die weiße Jahreszeit einstelle. So unvorhersehbar seien Kälte und Schnee im Winter schließlich nicht. **LENI**

4 Katrin Sagerer hat schon viele Erfahrungen mit der S-Bahn sammeln dürfen. Jeden Tag fährt sie mindestens zwei mal mit der S 4 von Eichenau nach Fürsten-

feldbruck, um in die Schule zu kommen. Zu den Stoßzeiten sei das kein Spaß. Besonders, wenn die S-Bahn mal zehn Minuten Verspätung habe, sei diese „rappelvoll“. An manchen Stationen könnten dann auch keine Fahrgäste mehr einsteigen. Am meisten fallen ihr diese Probleme auf, sobald der erste Schnee fällt. Mindestens ebenso ärgerlich ist es für Sagerer aber, wenn die Bahn zu früh abfährt. „Jetzt gerade hätte sie um 14.35 Uhr kommen sollen und sie war schon um 14.30 Uhr da und eine Minute später wieder weg“, berichtet Sagerer. Lobende Worte findet sie für die Ordnung in den S-Bahnen. „Da laufen ja auch immer Arbeiter rum, die den Müll aufsammeln“, so die Schülerin. **LENI**

5 Von den meisten Unannehmlichkeiten verschont geblieben ist Anita Dietzinger. Und das, obwohl die 27-Jährige jeden Tag mit der S 4 fährt. Verspätungen, Ausfälle, überfüllte Waggons oder ähnliche Leiden sind für Dietzinger keine Begriffe, die sie mit der S-Bahn verbindet. „Auch wenn ich mich gerne beschweren würde, ich kann es nicht“, erzählt sie. Im vergangenen Jahr sei sie dennoch nicht immer zufrieden gewesen. Zahlreiche Baustellen auf der Stammstrecke hätten gelegentlich zu Problemen im Bahn-Alltag geführt. 2014 sei sie davon bisher weitestgehend verschont geblieben. Auch die viel diskutierte 20-Minuten-Taktung ist ihrer Meinung nach angemessen, einen erhöhten Bedarf sieht sie nicht. „Wenn die MVG jetzt nicht noch die Ticketpreise jedes Jahr erhöhen würde, wäre es noch besser.“ **LENI**

6 In Puchheim ist man häufiger als anderorts nicht gut auf die S-Bahn zu sprechen. Grund dafür ist der nicht barrierefreie Ausbau des Bahnhofs. So ist einer der Bahnsteige nur über Treppen zugänglich. Rosmarie Schneider ärgert das immer wieder. Die 66-jährige Rentnerin betreut einmal wöchentlich eine Rollstuhlfahrerin. In ihrem Wohnort zu- oder aussteigen, kann die Puchheimerin dann nicht. Das scheitert auch an dem zu großen Abstand zwischen Einstieg und Bahnsteig. „Für mich ist es relevant, dass mehr im alten- und behindertengerechten Bereich getan wird. Über die Pünktlichkeit kann ich mich aber nicht beschweren“, bilanziert

Schneider. Früher ist sie immer mit dem Auto zur Arbeit gefahren, das sei aber keine Alternative mehr. Noch lieber würde sie nur mit dem Fahrrad fahren, den Komfort der S-Bahn möchte die Rentnerin aber nicht missen, wenn sie zum Einkaufen nach München fährt. **LENI**

7 Für Wilhelm Volejnik ist die S 4 in erster Linie ein bequemes Fortbewegungsmittel. Negative Erfahrungen hat er in vielen Jahren als Fahrgast selten machen müssen. Einmal wöchentlich besucht der 85-Jährige einen guten Freund in Eichenau. Er selbst wohnt in Sauerlach. Über eine Alternative, beispielsweise ein Auto, hat er nie nachgedacht. „So ist es doch viel bequemer“, erklärt er. Auch die Pünktlichkeit sei in 95 Prozent aller Fälle gegeben. Da er nicht zu den Hauptverkehrszeiten unterwegs sei, bekomme er immer einen Sitzplatz und könne sich nicht über überfüllte Waggons beschweren. Dass man für diesen Service jährlich mehr zahlen muss, ist für ihn angemessen. „Ich wüsste gar nichts zu verbessern“, meint Volejnik. **LENI**

8 Seit 2006 fährt Pia Kretschmann mit der S 4. In diesen acht Jahren hat sie schon oft Ausfälle und andere Ärgernisse erlebt. Als Pendlerin ist die 24-jährige Puchheimerin zu den Stoßzeiten unterwegs, ein 20-Minuten-Takt auf einer derart viel befahrenen Strecke ist ihrer Ansicht nach nicht mehr zeitgemäß. „Man müsste auf jeden Fall zu den Stoßzeiten einen Taktverstärker einführen“, so Kretschmann. Auch dass die S-Bahn häufig unpünktlich ist, ärgert sie. Einen Anschlussbus zu bekommen, sei häufig unmöglich. Der Bau eines weiteren Gleises würde viele Probleme lösen, stattdessen aber werde Geld an anderer Stelle investiert. So werde der Güterverkehr zum Nachteil der S-Bahn bevorzugt. Gegenüber den zahlenden Kunden sei das nicht richtig. „Dafür, dass die Preise so stark steigen, ist die Situation nicht okay“, erklärt Kretschmann. **LENI**

9 Um in Puchheim eine Veränderung in der Bahnstruktur zu bewirken, gibt es nicht nur stille Proteste. Roland Mai ist Mitglied einer Bürgerinitiative. Diese setzt sich für einen behinderten- und altersgerechten Ausbau des S-Bahnhofs ein.

Dazu würde im Falle von Puchheim auch ein Aufzug neben der bislang vorhandenen Treppe gehören. Den Wunsch nach Veränderung in diesem Bereich hätten viele Puchheimer, erklärt der 73-Jährige. Ansonsten ist Mai größtenteils zufrieden mit der Verbindung. „Die Taktung ist in Ordnung, aber die Pünktlichkeit lässt zu wünschen übrig“, so Mai. Mehrmals wöchentlich fährt der Rentner in die Münchner Innenstadt um Einkäufe zu erledigen. **LENI**

10 Seit ihrer Zeit als Studentin fährt Nora Schuster mit der S-Bahn. In diesem Zeitraum sieht die 55-Jährige eine deutliche Verbesserung in Pünktlichkeit und Komfort der S 4. Die Ansprüche seien aber auch nicht mehr die selben. Sie selbst habe in letzter Zeit gute Erfahrungen mit der S 4 gemacht. Die Pünktlichkeit schwanke zwar und auch Verspätungen oder Ausfälle habe sie schon erlebt, insgesamt sei das aber tolerierbar. Dass sie während des Berufsverkehrs keinen Sitzplatz bekomme, stört Schuster nicht weiter. Drei Stationen bis nach Pasing könne sie auch stehen. Unverständlich ist für die Pendlerin aber die aktuelle Taktung. Die S 4 müsse künftig alle zehn Minuten fahren. Ihr Mann, der die gesamte Stammstrecke fahre, sei deutlich häufiger von Problemen betroffen. Positiv empfindet Schuster die Sicherheit in den Zügen. Probleme habe sie damit noch nie gehabt. **LENI**

11 Auch Tassilo Steinmann hat nicht nur positive Erfahrungen mit dem öffentlichen Verkehrsmitteln gemacht. Die Strecke von Grafath bis nach Fürstenfeldbruck sei anfällig für Verzögerungen. Dass diese im Winter besonders häufig vorkommen, dafür hat der 18-jährige Schüler kein Verständnis. „Dann heißt es: Wegen Schnee fällt die S-Bahn heute leider aus. Als ob nur alle paar Jahre Winter wäre und das im Januar verwunderlich ist“, so Leist. Wie es mit der Pünktlichkeit aussehe? „Na, ja, geht schon, aber gerade wenn es presiert, kommt die S-Bahn zu spät“, so der 18-Jährige. Ein Ereignis sei besonders ärgerlich gewesen. Am Tag einer Klausur sei auf die Bahn mal wieder kein Verlass gewesen – Ausfall ohne Schienenersatzverkehr. Ein Freund habe ihn dann noch mit dem Auto fahren können, ein glücklicher Zufall.

Dann muss er auch schon wieder weiter, schließlich möchte er dieses mal keine zu früh abfahrende S 4 verpassen. **LENI**

12 Eine der täglichen Pendlerinnen ist Eva Kuzmany. Einen Sitzplatz hat sie auf ihrem Weg von Eichenau zum Nordfriedhof im Prinzip noch nie gehabt. Und selbst das Stehen sei kein Vergnügen in den überfüllten Waggons. Vier mal wöchentlich fährt Kuzmany in einer überfüllten S-Bahn von Eichenau nach München. Wie die meisten ihrer Mitfahrer ist die 46-jährige auf die S 4 als Transportmittel zur Arbeit angewiesen. Verbesserungspotenzial sieht sie an vielen Stellen. „Wenn es gut läuft, fahre ich eine Stunde zur Arbeit, heute waren es eineinhalb“, so Kuzmany. Manchmal bleibe die Bahn auch einfach an einer Station stehen und alle Fahrgäste müssten aussteigen. Wieso wisse dann meistens keiner genau. Die schlechte Informationspolitik sei ein großes Manko. Würde die S-Bahn häufiger fahren, sei das auf jeden Fall eine Verbesserung. Bei der momentanen Situation sieht sie keine Hoffnung, wenigstens ab und an einen Sitzplatz zu ergattern. **LENI**

13 Bis zu sechsmal in der Woche pendelt Robin Polster zwischen seinem Wohnort Grafath und der Münchner Innenstadt. Eigentlich fährt er recht gern S-Bahn, nutzt die Zeit oft, um mal wieder zu lesen oder sich einfach nur von einem stressigen Arbeitstag im Krankenhaus zu erholen – gäbe es da nicht zwei Probleme: den 40-Minuten-Takt und die Haltestelle Grafath. „Ich habe schon so oft eine halbe Stunde lang an der Haltestelle gewartet und gefroren“, ärgert sich der 22-Jährige. Dass die S 4 Grafath regelmäßig im zwanzigminütigen Abstand befährt, befürwortet er sehr. Das viel größere Problem sei für Polster aber, dass die S-Bahn viel zu selten überhaupt nach Grafath fahre. Um flexibler zu sein, fährt er deswegen fast jeden Tag dann doch mit seinem Auto entweder nach Buchenau oder Fürstenfeldbruck und steigt dort erst in die Bahn. Positiv empfindet der Grafrather, dass alle S-Bahnzüge durch Kameras überwacht werden. Dadurch fühle er sich immer sehr sicher. **LAHA**

FOTOS: SIMON(10), REGER(2), OH

## Geschäftsanzeigen

**FABRIKVERKAUF**  
**Bavaria Markisen**  
 Jetzt Winterpreise für den Sommer

**Zentrale:** München, St.-Veit-Straße 61a  
 Telefon 089/43 26 75

**Fertigung:** Brunnen bei Schrobenuhausen  
 Telefon 084 54/36 63

**Filialen:** Dillingen · Moosburg · Germering · Künzing